

# Tage und Wochen des Ehrenamts

von Dieter Witt, Thomas Zitzmann und Hilmar Sturm

Am 5. Dezember ist wieder **„Tag des Ehrenamts“**: Auf Beschluss der Generalversammlung der Vereinten Nationen soll seit 1986 auf der ganzen Welt der *International Volunteer Day for Economic and Social Development* an diesem Tag gefeiert werden. Der Bundespräsident verleiht verdienten ehrenamtlich engagierten Menschen den Verdienstorden der Bundesrepublik. In den katholischen Gegenden Deutschlands ist allerdings am 5. Dezember Nikolausabend; das mag die Wirkung des Ehrenamtstages im Bewusstsein der Menschen ein wenig beeinträchtigen, obwohl der Bischof, zumindest der Legende nach, ein gutes Vorbild für das Ehrenamt wäre.

Zusätzlich hat vor Kurzem wieder eine **„Woche des bürgerschaftlichen Engagements“** stattgefunden. Vom 19. bis zum 28. September 2008 wurde zum fünften Mal seit 2004 diese „größte Freiwilligen-Offensive Deutschlands“ veranstaltet, und zwar vom Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE), Berlin. Vom „KPMG Make a Difference Day“ bis zum „Tag der Offenen Tür im Nachbarschaftszentrum Niedergirmes“ umfasst die Liste der Veranstaltungen in ganz Deutschland Hunderte von Posten. Medien berichteten. Sponsoren und Unterstützer sind das Bundesfamilienministerium, die Bertelsmann-Stiftung, die Commerzbank, der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge (DV), die Frankfurter Rundschau, RWE und das ZDF. Und die nächste „Woche des bürgerschaftlichen Engagements“ ist auch schon geplant: 2. bis 11. Oktober 2009.

Nächstes Jahr geht es gleich weiter: Die ARD wird mit allen ihren Sendern und im Internet eine große **„Themenwoche Bürgerschaftliches Engagement“** bieten. Vom 10. bis zum 16. Mai 2009 wird über das Engagement innerhalb und außerhalb von Organisationen berichtet. Auch Probleme und Kritik sollen nicht ausgespart werden. Gezeigt wird das freiwillige Engagement mediengerecht vor allem an Menschen und ihren Projekten, die Vorbilder sind. Die ARD hat sich bei der Themenwoche von dem Münchner Vernetzungsberater Wolfgang Fänderl beraten lassen, der wiederum auf Informationen des SVV zurückgreifen konnte. Bürger- oder zivilgesellschaftliches Engagement, Ehrenamt, freiwilliges Engagement, Freiwilligenarbeit, Volunteering: viele Namen für ähnliche Begriffe. Doch letztlich hat man sich noch nicht auf eine allgemein anerkannte Definition einigen können. Der

Deutsche Bundestag beispielsweise definiert wie folgt: „Unter ehrenamtlicher Tätigkeit versteht man grundsätzlich jede freiwillig erbrachte, nicht auf Entgelt ausgerichtete außerberufliche Tätigkeit, die am Gemeinwohl orientiert ist, auch wenn sie für einen Einzelnen erbracht wird.“ (Bundestags-Drucksache 13/5674) Doch wer kann das Gemeinwohl definieren?

Die Landesarbeitsgemeinschaft Nordrhein-Westfalen der Freien Wohlfahrtspflege sieht drei Grundformen von bürgerschaftlichem Engagement und damit des Ehrenamts:

- Erstens kann das Ehrenamt durch eine enge Identifikation mit dem Verband und ein dauerhaftes Tätigsein charakterisiert werden.
- Zweitens kann das Engagement eine punktuelle, themenbezogene und zeitlich begrenzte Projektaktivität darstellen, was nicht zwingend mit einer Mitgliedschaft in einer Organisation verbunden ist.
- Drittens kann eine ehrenamtliche Betätigung zum Ziel haben, in Gestalt von Selbsthilfe für sich und für andere Lösungen für konkrete Anliegen zu suchen beziehungsweise abzusichern.

## Das Ehrenamt in Zahlen:

### 1.) Der „Freiwilligensurvey“

Vom Meinungsforschungsinstitut TNS Infratest Sozialforschung wurden in den Jahren 1999 und 2004 Daten zum freiwilligen Engagement erhoben. Auftraggeber war das Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend. Datengrundlage sind die Antworten aus jeweils etwa 1.400 Telefoninterviews.

Im Jahr 2004 war mehr als ein Drittel – nämlich 36 % – der deutschen Bevölkerung ab 14 Jahre freiwillig engagiert. 32 % waren zu diesem Zeitpunkt nicht engagiert, aber grundsätzlich zu einem Engagement bereit. Von den bereits Aktiven gaben 42 % an, dass sie mehr als eine Aufgabe oder Funktion übernommen haben.

Betrachtet man die Organisationsformen, in denen sich das jeweilige Engagement abspielt, ergibt sich: 43 % aller ausgeübten freiwilligen Tätigkeiten werden in einem Verein ausgeübt. Die zweitwichtigste Organisationsform stellen die Kirchen und die religiösen Vereinigungen dar, in deren Rahmen 15 % der Tätigkeiten erbracht werden. In der Umfrage wurden außerdem die



Verbände getrennt von den Vereinen genannt; ihnen ordnen sich etwa 7 % der Aktiven zu. Schließlich sind die Gewerkschaften und Parteien (eigenartigerweise) zu einer Organisationsform zusammengefasst, in denen 5 % der befragten Engagierten ihre Tätigkeit ausüben. Diese Zuordnungen erscheinen ein bisschen fragwürdig, denn es dürfte den wenigsten Antwortenden klar gewesen sein, wo die Grenzen zwischen Verein, Verband, religiöser Vereinigung und Gewerkschaft genau verlaufen. Klar ist, dass der größte Teil (mindestens 82 %) des freiwilligen Engagements in Organisationen stattfindet, also institutionalisiert ist.

## 2.) Die „Verbändeumfrage 2005“

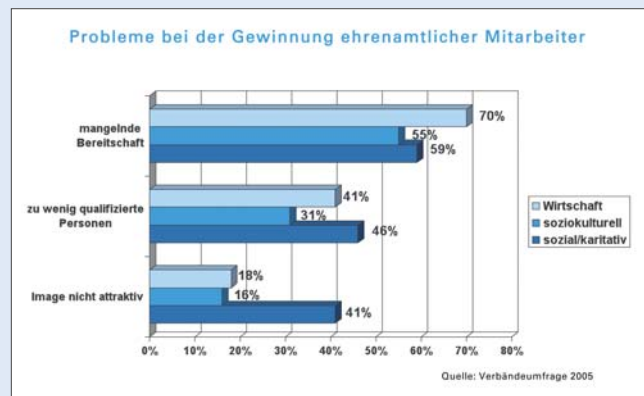
Speziell zum Ehrenamt in *Verbänden* gibt die Verbändeumfrage des SVV von 2005 weitere Informationen:

Für die Jahre 2000 bis 2005 geben 63 % aller teilnehmenden Verbände im Wesentlichen konstante Zahlen ehrenamtlicher Mitarbeiter an; nur rund ein Fünftel hatte 2005 weniger Ehrenamtliche als 2000. Auffallend ist, dass überdurchschnittlich viele der sozialen und karitativen Verbände 2005 mehr ehrenamtliche Mitarbeiter beschäftigten als fünf Jahre davor. Hier spiegelt sich der schon beim Freiwilligensurvey identifizierte Trend zu einem verstärkten ehrenamtlichen Engagement wider.

Obwohl aber das Potenzial und die tatsächliche Zahl der freiwillig und ehrenamtlich engagierten Menschen seit Jahren wachsen, scheint die Suche nach ehrenamtlichen Mitarbeitern nicht immer erfolgreich und schon gar nicht leicht. Fast drei Viertel der befragten Verbände haben Schwierigkeiten bei der Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter (siehe Abbildung).

Eine mangelnde Bereitschaft vermuten 68 %, also mehr als zwei Drittel. Differenziert nach Verbandstyp wurde dieses Hindernis von Wirtschaftsverbänden häufiger genannt als von sozialen und karitativen sowie soziokulturellen Verbänden. Dies scheint auf den ersten Blick im Widerspruch zum oben identifizierten Trend zu stehen. Jedoch ist zweierlei zu bedenken:

- Erstens wächst nicht nur die Zahl der zum Engagement bereiten Menschen, sondern auch die Zahl der von den Organisationen gebrauchten Ehrenamtlichen.
- Zweitens lässt die generelle Entwicklung erkennen, dass sich viele Menschen nicht langfristig an ein „Amt“ binden wol-



len, sondern sich eher in einem zeitlich begrenzten Projekt mit klarem Ziel, vorher festgelegten Prozessschritten und verantwortungsvollem Inhalt engagieren wollen.

Ein weiteres Hindernis ist aus Sicht der Verbände, dass ehrenamtliches Personal mit entsprechender Qualifikation häufig nur schwer zu finden ist. Dieses Problem wurde vor allem von den sozialen und karitativen Organisationen aufgeführt; fast jede zweite dieser Organisationen beklagt fehlende Kompetenzen ehrenamtlicher Mitarbeiter. Um diesem Mangel vorzubeugen, sollten Verbände die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Ehrenamtlichen selbst in die Hand nehmen. Auch ist zweckmäßig zu fragen, welche Aufgaben überhaupt sinnvollerweise von ehrenamtlich Tätigen übernommen werden können und für welche Aufgaben es hauptamtlich Tätige braucht.

Fast als eklatant zu bezeichnende Unterschiede gibt es bezüglich der Einschätzung des Images der ehrenamtlichen Arbeit. Während nur etwa 16 % aller soziokulturellen und 18 % aller Wirtschaftsorganisationen ein zu geringes Image der ehrenamtlichen Arbeit als Hinderungsgrund nennen, sind es bei den sozialen und karitativen Organisationen knapp über 40 %. Hier stellt sich die Frage, warum diese Verbände ihre eigene Arbeit so unattraktiv sehen. Ist es die Arbeit – oder die Organisation? Das wäre noch genauer zu untersuchen. In jedem Fall ist es ein Anlass, über beides nachzudenken: das Image der Organisation und die Attraktivität der Arbeit. Werbung, Ehrenamtstage und -wochen sind wichtig und sehr zu begrüßen, genügen allein aber wohl nicht. Professionelles Verbandsmanagement heißt auch: professionelles Management des Ehrenamts, von der Gestaltung der Arbeit selbst über die Qualifizierung und Unterstützung, den organisatorischen Rahmen bis hin zum geplanten Wechsel und der gezielten Nachwuchsförderung.



## Informationen aus der Professur und dem Institut für Verbandsforschung und -beratung SVV eG – ausgewählte Ereignisse im Jahr 2008

### Neue Adresse

Die Professur für Dienstleistungsökonomik (Prof. Dr. Dieter Witt) ist in Weihenstephan umgezogen. Die neuen Räume befinden sich in der Blumenstraße 16 (Postadresse: Alte Akademie 1, 85350 Freising-Weihenstephan) und sind damit näher am Campus.

### Promotionen und Auszeichnungen

Am 22.07.2008 promovierte Herr Dipl.-Oec. Ulrich Lotz am Wissenschaftszentrum Weihenstephan zum Dr. rer. pol. Das Thema seiner Dissertation lautet: „Individualisierung von Kollektivleistungen – Strategische Optionen für Wirtschaftsverbände“. (Erstgutachter der Dissertation: Prof. Dr. Dieter Witt). Die Dissertation ist mittlerweile im Gabler-Verlag, Schriftenreihe „NPO-Management“, veröffentlicht (ISBN: 978-3-8349-1328-9).

Am 15.02.2008 promovierte Frau Dipl.-Betriebswirtin (FH) Annegret J. Wittmann-Wurzer am Wissenschaftszentrum Weihenstephan zum Dr. oec. Das Thema ihrer Dissertation lautet: „Mitarbeiterretention und Beziehungsqualität in Dienstleistungsunternehmen – dargestellt im Kontext der mittelständischen Hotellerie“. (Erstgutachter der Dissertation: Prof. Dr. Dieter Witt). Die Dissertation ist im Hieronymus-Verlag veröffentlicht. (ISBN: 978-3-89791-384-4)

Am 27.10.2008 promovierte Frau Dipl.-Betriebswirtin (FH) Alexandra Erl-Kiener am Wissenschaftszentrum Weihenstephan zum Dr. oec. Das Thema ihrer Dissertation lautet: „Strategisches Controlling von Krankenhäusern unter besonderer Beachtung der Patientenorientierung“. (Erstgutachter der Dissertation: Prof. Dr. Dieter Witt)

### Tagungen und Vorträge

Am 17.–18. April 2008 fand an der Universität Linz das 8. Internationale Colloquium der NPO-Forscher statt, bei der das Institut für Verbandsforschung und -beratung SVV Mitveranstalter war. Frau Dipl.-Kffr. Astrid Heilmair referierte zum Thema „Risikomanagement in Verbänden – Status quo und Ausblick“.

Am 29. Juli 2008 veranstaltete das Institut für Verbandsforschung und -beratung SVV eG zusammen mit der HypoVereinsbank den 1. Münchener Verbändetag. Auf dieser Veranstaltung hielt Prof. Dr. Dieter Witt, Vorstandsmitglied des SVV, einen Vortrag über „Wirtschaftliche Sozialorganisationen – Widerspruch, Realität oder Vision?“. Dipl.-Wirtsch.-Ing. Uwe Heller, Forschungsreferent des SVV, referierte zum Thema „Immobilienmanagement in Non-Profit-Organisationen mit Schwerpunkt auf kirchlichen und sozialen Organisationen“.

Auf der Erstsemestereinführungsveranstaltung der Studiengänge der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften am 13. Oktober 2008 stellte Prof. Dr. Dieter Witt das Begabtenförderungssystem in Deutschland vor.

Prof. Dr. Dieter Witt referierte am 19. Oktober 2008 auf einer Veranstaltung der Konrad-Adenauer-Stiftung zum Thema „Korporatismus und Parlamentarismus in der Bundesrepublik Deutschland – Zwischen Markt und Staat. Organisierte Interessen in Deutschland“.

### Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Prof. Dr. Dieter Witt

### Redaktion:

Dipl.-Wirtsch.-Ing. Uwe Heller  
uwe.heller@wi.tum.de

### Adresse:

Seminar für Vereins- und Verbandsforschung (SVV)  
C/O Dienstleistungsökonomik – Technische Universität München

85350 Freising-Weihenstephan, Vöttinger Straße 12  
Telefon (08161) 713402, Telefax (08161) 714537, Internet: [www.verbandsforschung.de](http://www.verbandsforschung.de)